

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 43 (1970-1971)

Heft: 5

Artikel: Zahlen- und Wortnoten

Autor: Greuter, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-851785>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

scheinbar besondere sexuelle Note. Darum kann ohne Furcht vor irgendeiner Erotisierung schon das dreijährige Kind mit den Lebenswundern von Zeugung, Schwangerschaft und Geburt verbal bekannt gemacht

werden. Voraussetzung für das Gelingen ist 1. die intakte Vertrauensbeziehung des Kindes zu den Eltern und 2. die Bewußtmachung und Bewältigung der elterlichen Sexualproblematik.

Zahlen- und Wortnoten

Ueber den Sinn der Notengebung ist schon viel geschrieben worden. Das Merkwürdige dabei ist, daß sich trotz der gegensätzlichen Auffassungen über den Wert und Unwert der Noten bei der Beurteilung von Schüler- und Prüfungsarbeiten nichts geändert hat. Das Notensystem ist geblieben. Einzig das Psychogramm bildet eine *beachtenswerte Neuerung*, weil darin menschliche Werte: Charakter, Pflichtbewußtsein, Ausdauer, Hingabe, psychische Eigenart, Milieuverhältnisse usw. zum Ausdruck kommen, die für das spätere Leben eines Menschen von entscheidender Bedeutung sind. Auch wird ein Lehrer, der ein solches Attest ernst nimmt, für die Behandlung seines neuen Schülers großen Gewinn ziehen. Er wird ihm besser gerecht, denn ein individueller Unterricht führt am sichersten zum Erfolg.

Was bezwecken wir mit der Notengebung?

Der primäre Sinn ist der, daß wir die Arbeit des Schülers beurteilen. Schon die Bezeichnungen «sehr gut», «gut», «flott», «recht», «befriedigend», zeigen dem Kinde, daß es seine Sache recht gemacht hat. Die Prädikate spornen den Schüler zu eifriger Betätigung an, geben ihm Sicherheit, Mut und wecken die Schulfreude. Natürlich wäre es falsch und könnte sowohl den Ehrgeiz als auch den Mißmut beeinflussen, wenn ständig zensuriert würde. Die Noten sollen dokumentieren, daß der Schüler den Unterrichtsstoff richtig rekapitulieren oder anwenden kann. Dabei ist der Erfolg umso größer, je kleiner oder angemessener die Schritte des Lernprozesses an die Schulstufe vollzogen werden. Die Klausur ist also nur die Kontrolle über den Leistungsstand der Klasse.

Die Noten ein Spiegelbild des Unterrichtes

Aus dem Volksmund hört man oft: «Gute Noten, guter Lehrer; schlechte Noten, schlechter Lehrer!» Wenn ein Lehrer zu gute Zeugnisse erteilt, nur um besser qualifiziert zu werden, so rächt sich das beim Klassenwechsel oder bei Prüfungen bitter. Es mag früher vereinzelt vorgekommen sein, daß man Kinder begüterter oder tonangebender Eltern im besseren Lichte erscheinen ließ, aber das trügerische Bild war bald entlarvt. Selbstredend wird es auch heute noch parteiische Lehrer geben – wie eben alles Menschliche unzulänglich ist – sei es aus Animosität oder durch Beeinflussung. Wo aber der Lehrer – gleichgültig auf welcher Schulstufe – in kurzen Intervallen prüft, ob das Dargebotene sitzt, da werden die Leistungen der Schüler objektiver beurteilt. Der Vorteil der Bilanz kleiner

Schritte liegt darin, daß sich der Schüler *ständig anstrengen* muß – er fühlt sich permanent kontrolliert – und mit dem Erfolg wächst das Selbstvertrauen. Er gewöhnt sich daran, daß er wöchentlich oder monatlich in einer Klausur ein ihm bekanntes Stoffgebiet beherrschen muß. Das Klassenergebnis zeigt aber auch dem Lehrer, wo Lücken im Wissen vorhanden sind. Die Notenergebnisse sind ihm ein Fingerzeig dafür, ob er in der Behandlung neuer Stoffgebiete weiterfahren kann oder ob weitere Erklärungen und Repetitionen noch nötig sind.

Noten sind nicht Verurteilungen

Wenn ein Lehrer sieht, daß die Hälfte seiner Schüler bei einer Klausur Noten unter 4^{1/2} erzielt haben, dann sitzt das Stoffgebiet tatsächlich nicht. Wenn er darüber erbost wird und seine Kinder mit Exerzitien straft, ohne die Fehler zu erläutern, dann wird das Verhältnis in der Klassengemeinschaft getrübt. Darin zeigt sich eben der verantwortungsbewußte Lehrer, daß er immer wieder zum Kinde hinabsteigt und nicht müde wird, die «Nebelschwaden» beim Erarbeiten des Lehrstoffes zu lichten. Die Enttäuschung im Unterrichte ist umso kleiner, je öfters die Konsultation vorgenommen wird. Ja, der gute Lehrer wird sogar mit Rücksicht auf die schwachen Schüler gelegentlich leicht zu bewältigende Aufgaben stellen, damit alle «glänzen» können. Auf diese Weise könnten viele Mißerfolge vermieden werden. Ich höre zwar den Einwand: Woher die Zeit nehmen? Bei einem zielbewußten, straffen Unterrichte ist alles möglich. Schullehnen ist der permanente Einsatz zur Ermutigung!

Die Schulzeugnisse

Wo ein Lehrer während des ganzen Jahres in bestimmten Zeitabständen – mündlich wie schriftlich – Prüfungen vornimmt, wird es möglich, objektive Leistungsaufweise zu erstellen. Es gibt keine Zufälligkeiten mehr. Weil dem Schüler oft Gelegenheit geboten wird, sein Können unter Beweis zu stellen, kann der Notendurchschnitt als gerecht betrachtet werden. Die vielen Noten während eines halben Jahres schließen damit Zufälligkeiten aus. Ein Schüler kann dann auch einmal einen «schwarzen Tag» gehabt haben, das hat nur wenig Einfluß auf das Schlußresultat. Er hat ja auch immer wieder Gelegenheit, seine Scharten auszuwetzen. Wenn aber ein Lehrer während eines Semesters nur zwei Prüfungen abnimmt, könnte der Fall eintreten, daß ein Schüler – weil er Pech hatte – beide Male versagt. Was dann?

Schulgemeinde Volketswil

Mit Stellenantritt am 1. September 1970 oder nach Vereinbarung möchten wir dringend besetzen

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(sprachlich-historischer Richtung)

2 Lehrstellen an der Primarschule

(Unterstufe)

Volketswil ist die aufstrebende Gemeinde des Kantons Zürich, 12 Auto-Minuten von der Stadtgrenze Zürichs und Winterthurs entfernt. Seine Bevölkerung hat sich in den letzten 5 Jahren verdreifacht. Schulhausanlagen sind laufend im Bau, so entsteht ein neues, nach modernen Grundsätzen (Sprach- und Photolabor usw.) konzipiertes Oberstufenschulhaus in den nächsten zwei bis drei Jahren.

Für die Unterstufe wurde eine neue Schulhausanlage im Jahre 1968 fertiggestellt, ein weiteres Schulhaus steht vor der Vollendung.

Neben der kürzlich eröffneten Schwimmbadanlage wird bald auch ein Lehrschwimmbaden zur Verfügung stehen.

Initiative Lehrer, welche neuzeitlichen Unterrichtsmethoden gegenüber aufgeschlossen sind und mit einer fortschrittlich gesinnten Schulbehörde und Kollegenschaft am rasch voranschreitenden Aufbau unserer Schule mitwirken möchten, werden bei uns gerne gesehen.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwillige Gemeindegelöhne gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber sind gebeten, sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 051 86 41 01 intern 34, in Verbindung zu setzen oder sich direkt bei unserem Schulpräsidenten, Herrn Hans Weber, Birkenweg 4, 8604 Volketswil, Telefon 051 86 44 58, unter Beilage der üblichen Ausweise anzumelden.

Gemeindeschulpflege Volketswil

Primarschule Wädenswil

Große Gemeinde am Zürichsee mit gesunder Bevölkerungsentwicklung, in angenehmer Distanz zur Stadt Zürich sowie zum Voralpengebiet, mit reichem kulturellem Leben, sucht auf Frühling 1971

Kindergärtnerin mit logopädischer Ausbildung

zur Führung ihres Sprachheilkindergartens mit max. 12 sprachbehinderten Kindern. Gegebenenfalls kann einer Interessentin mit Kindergärtnerinnen-Ausbildung das Studium zur Logopädin erleichtert werden.

Die Präsidentin der Frauenkommission, Frau L. Tanner-Hauser, Neugutstraße 2, 8820 Wädenswil, Telefon 051 75 44 13, ist gerne bereit, alle weiteren Auskünfte über Besoldung, Anstellungsbedingungen usw. zu erteilen. An ihre Adresse sind auch die Bewerbungen zu richten.

Primarschulpflege Wädenswil

Stellenausschreibung

Die Direktion des Fürsorgewesens des Kantons Bern, Inspektorat, sucht einen

Fachbeamten

zur Betreuung des Sonderschulwesens im Kanton Bern (Beaufsichtigung der Institutionen für praktischbildungsfähige Geistigbehinderte; Zusammenarbeit mit den übrigen kantonalen Amtsstellen, die sich mit der Beaufsichtigung von Sonderschulen befassen; Planung im Sonderschulwesen usw.).

Wir erwarten

Lehrerpatent mit heilpädagogischer Spezialausbildung, Erfahrung in der Schulung Geistigbehinderter, Interesse an der Schulung Behinderter ganz allgemein, Vertrautheit mit den bernischen Schulverhältnissen und Sinn für Zusammenarbeit.

Besoldung

im Rahmen des Dekretes nach Alter, Leistungen, Tätigkeit und Erfahrung.

Amtsantritt:

Nach Vereinbarung.

Handschriftliche **Anmeldungen** mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Photo sind **bis zum 20. August 1970** erbeten an die **Direktion des Fürsorgewesens des Kantons Bern, Inspektorat, Herrengasse 22, 3011 Bern.**

Bern, den 13. Juli 1970

Direktion des Fürsorgewesens des Kantons Bern
Inspektorat

Gemeinde Arth-Goldau

Auf den 1. Oktober 1970 suchen wir für die 4. Primarklasse Mädchen, im Schulkreis Goldau, mit 30 Schülerinnen,

eine Lehrerin oder einen Lehrer

Besoldung nach neuer kantonalen Verordnung plus Gemeindegelöhnen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Schulpräsidenten der Gemeinde Arth-Goldau, Herrn Kaspar Hürlimann, Unterdorf, 6410 Goldau SZ, Telefon 041 81 60 95.

Heilpädagogische Schule Liestal

Wir suchen für das Schuljahr 1971/72
(evtl. auch früher)

1 Lehrer oder 1 Lehrerin

womöglich mit heilpädagogischer Ausbildung.

Anmeldungen sind zu richten an die Leiterin der Schule, Frau R. Lehner, Eglisacker 12, 4410 Liestal, Telefon 061 84 29 13.

Das Kriterium

Ich weiß von einem tüchtigen Lehrer in der Sonnenstube unseres Schweizerlandes, daß er dem besten Schüler für eine vorzügliche Leistung nur Note 5 erteilt. Auf Befragen, weshalb er diesen Maßstab anwende, antwortete er, das sei nötig, um das Kriterium für den Eintritt ins Gymnasium zu haben. Es ist deshalb klar, daß die mittleren und schwächeren Schüler mit Noten unter 4 zufrieden sein müssen. Werden diese dadurch abgestumpft, gleichgültig oder entmutigt? Ich habe schon einmal darauf hingewiesen, wie wichtig die Ermutigung ist. Darum bin ich der Meinung, daß für eine vorzügliche Leistung Note 6 am Platze ist. Jeder Schüler, der dieses «Ziel» erreicht, wird bestrebt sein, immer gute Arbeit zu leisten. Es lohnt sich eben. Welcher Lehrer will sich an den Mißerfolgen seiner Schüler weiden?

Im Rechnen, in den Sprachübungen, Realien usw. sind die Leistungen am besten objektiv zu beurteilen. Um für jede Schulstufe das richtige Kriterium zu haben, sind schon aus Gründen des Uebertrittes gleiche Maßstäbe notwendig. Auch geben die Tests, die sich für die Normierung bewährt haben, eine sachliche Auskunft. Andererseits können durch Aussprachen im

Lehrerkollegium und an Beispielen Richtlinien gefunden werden. Der Lehrerverein ist das richtige Forum für den Erfahrungsaustausch.

Zahlen- und Wortnoten

Eine Frage ist von psychologischer Bedeutung: Soll im Schulzeugnis die Notenstreuung von 6 (vorzüglich) bis 1 berücksichtigt werden? In den Klausurarbeiten ist sie sicher angebracht, aber im Zeugnis nicht. Ich habe schon einmal auf die Wichtigkeit der Ermunterung hingewiesen. Wenn nun ein schwacher Schüler Einer, Zweier und Dreier im Attest sieht, so muß das für ihn niederschmetternd sein. Mit den Noten 3 und 3½ ist genügend dokumentiert, daß die Leistungen ungenügend sind. Das sind menschliche Rücksichten! Wenn immer wieder gegen die Zahlennoten opponiert wird, so mit etwelchem Recht. Wie eingangs erwähnt, ist es wichtig, wie die menschlichen Eigenschaften des Kindes beurteilt werden. Wie oft kann man erleben, daß sich Schultüchtige im Leben nicht bewähren und andere mit bescheidenem geistigem Rüstzeug, dank ihrer Charaktereigenschaften, berufstüchtige Menschen werden. Daher sind Schulzeugnisse keine Gradmesser für die Lebenstüchtigkeit! *Walter Greuter*

Heroin – «Jugendmörder Nr. 1»

1969 rund 950 Todesopfer in New York

Marihuana und Alkoholgenuß

Heroin, ein synthetischer Abkömmling des Morphiums, ist der «Jugendmörder Nr. 1» nach einer amerikanischen Statistik, die in Genf von der Internationalen Narkotika-Kontrollkommission der Vereinten Nationen vorgelegt wurde. Ueberdosen von Heroin töteten in den Jahren 1960 bis 1966 jährlich 200 bis 380 Personen in New York. 1967 stieg die Zahl auf 950 Personen an. Davon waren 254 unter 18 Jahre alt. Heroin-Mißbrauch breitet sich, wie die Zeitschrift «New Scientist» (25. Juni) berichtet, jetzt auch in den High Schools, in den Colleges und in den besseren Wohnvierteln aus und zeigt sich immer mehr auch in der Altersgruppe der Neun- bis Vierzehnjährigen. Die Zahl der Heroin-Süchtigen wird in den USA auf 150 000 bis 180 000 geschätzt, in New York allein auf 60 000 bis 100 000.

Der Staat New York hat über 300 Millionen Dollar für ein Entziehungsprogramm aufgewendet, das sich sowohl auf gerichtlich Verurteilte als auch auf Personen erstreckt, die sich freiwillig dazu verpflichtet haben. Es besteht in einer neunmonatigen Behandlung mit Gruppentherapie, persönlicher Beratung und Erziehung. Danach wird der Patient direkt oder allmählich wieder in die Gesellschaft entlassen. Vierzig Prozent der Behandelten überwinden so ihre Sucht.

Die Entwöhnung von Heroin mit Hilfe von Methadon, das täglich über längere Zeitspannen eingenom-

men werden muß, über Monate bis Jahre hinweg, verspricht ebenfalls Erfolg. Die beste Aussicht gibt man jedoch der vorbeugenden Bekämpfung der verschiedenen Süchte, sei es nach Heroin, Haschisch oder LSD, durch strenge Bekämpfung des Rauschmittelhandels und durch Erziehungsmaßnahmen unter Mitwirkung von Aerzten.

Marihuana und LSD werden nicht nur von Studenten verwendet, sondern, wie jetzt eine Untersuchung in den Vereinigten Staaten ergab, in demselben Maße auch von den übrigen Schichten der Bevölkerung dieses Alters. So haben 13 Prozent der über 18jährigen Bevölkerung von San Franzisko ein oder mehrere Male Marihuana verwendet. Drei Prozent geben an, auch LSD verwendet zu haben. Bei den Farbigen ist der Prozentsatz der Männer mit 18 Prozent doppelt so hoch wie der der Frauen mit neun Prozent. Während die Aufgliederung nach Altersgruppen ergab, daß die Hälfte der 18- bis 24jährigen Männer und ein Drittel der Frauen in diesem Alter Marihuana konsumierten, hatten bei den über 35jährigen nur neun Prozent einmal Marihuana verwendet.

Eine Untersuchung hat außerdem ergeben, daß ein gewisser Zusammenhang zwischen Marihuana- und Alkoholgenuß besteht, obwohl bisher angenommen wurde, daß das Marihuana-Rauchen eine Alternative zum gewohnheitsmäßigen Trinken sei. Die Wissen-